

durchaus ährchentragenden Rispenästen gefunden habe, dass also das Merkmal der Unfruchtbarkeit der unteren Wirtel nicht als Gattungskennzeichen gelten kann. Ganz vorzüglich ist die Bearbeitung der Sekt. *Arenastrum*, wo der Verf. meist ganz seinen eigenen Erfahrungen nachgeht und manches neue Unterscheidungsmoment einführt, z. B. das Abnehmen der Haare der Ährchenspindel gegen deren Spitze zu bei *A. setacea* Vill. und *montana* Vill. Auch die Triseten sind sehr sorgfältig bearbeitet; weniger Sorgfalt wurde den *Aira*-Arten gewidmet; *A. multiculmis* Dum. und *A. elegans* Gaud. wurden nicht abgetrennt; die *Corynephorus*-Arten (die übrigens auch nur eine Sektion der Airen bilden, cf. Duval-Jouve anatomie de l'arête) wurden nicht aufgenommen, ebenso die Koelerien, die noch immer einer festen Artbegrenzung spotten; möge es dem Herrn Verf. bald gegönnt sein, diese schwierige Gattung in ebenso klarer Weise auseinanderzusetzen wie die Gattung *Arena*.

E. Hackel.

Correspondenz.

St. Pölten 13. März 1877.

In der letzten Nummer d. Bl. berichtet Herr v. Heldreich über die gewiss sehr interessante Auffindung des *Asphodelus tenuifolius* Dav. auf den Pharmacusen. Er irrt jedoch, wenn er diese Pflanze für die europäische Flora für neu hält. Sie ist schon lange aus Spanien bekannt, siehe Willk. und Lange Prodrromus I. p. 203, und ich selbst habe das zierliche Pflänzchen dort 1876 an 2 Lokalitäten gesammelt, nämlich bei Almeria und bei Lanjaron in den Alpujarras, beide bisher unbekannte Standorte. Ich habe die Exemplare auch an Prof. Lange nach Kopenhagen gesendet, der die Richtigkeit der Bestimmung bestätigte.

E. Hackel.

Budapest, 13. Mai 1877.

In Bezug der Zweifel, die Herr J. A. Knapp in seiner Correspondenz in Nr. 1 des heurigen Jahrganges ausspricht, dachte ich selbe am besten dadurch zu beseitigen, wenn ich mir die besprochenen Pflanzen aus der betreffenden Gegend verschaffen kann. Ich bin in der angenehmen Lage Sie davon verständigen zu können, dass mir Herr S. Fabry in Leibitz, der phanologische Beobachter alldort, am 9. Mai frisch blühende Exemplare des *Crocus vernus* übersandte, wodurch auch die Mittheilung des Herrn Prof. Kolbenhoyer (S. 180) bestätigt wird; Herr v. Janka versichert mich aber in einer brieflichen Mittheilung, dass er im Mai 1866 durch das Neutraer Komitat und Neutra selbst (über dessen Flora Herr J. A. Knapp ein Werk geschrieben) reisend, *Fumaria officinalis*, die echte Pflanze mit den ausgerandeten Früchten genug häufig gefunden habe; ebenso an vielen

anderen Orten Ungarns! Herr v. Janka fügt dann noch wörtlich hinzu: „Auch ist mir unbegreiflich, wie Knapp ein Nichtvorkommen der *Fumaria officinalis* in Ungarn aus Haussknecht's Monographie herauslesen kann; in der doch ganz am Schlusse bei *Fumaria officinalis* ausdrücklich steht: Die geographische Verbreitung der *Fumaria officinalis* erstreckt sich fast durch ganz Europa, nur den nördlichsten Theil vom Polarkreis an ausgenommen. Dr. Staub.

Personalnotizen.

— Dr. Josef Jundzill, em. Professor an der Wilnaer Universität ist am 4. April l. J. in einem Alter von 87 Jahren in Wilna gestorben.

— Dr. Anton Rehmann ist nach zweijähriger Abwesenheit aus Süd-Afrika, wo er am Cap der guten Hoffnung, im Lande der Hottentotten und Kaffern gewelt, mit reicher Ausbeute an Pflanzen zurückgekehrt.

Vereine, Anstalten, Unternehmungen.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien am 1. März übersandte Prof. Hubert Leitgeb in Graz eine Abhandlung des stud. phil. Martin Waldner, betitelt: „Die Entwicklung des Antheridiums von *Anthoceros*.“ Die Resultate vorliegender Abhandlung sind im Wesentlichen folgende: Das Antheridium von *Anthoceros* ist seiner Anlage und Entwicklung nach von den Antheridien der übrigen Lebermoose verschieden. Die Anlage ist eine endogene. Das dorsale Segment, aus welchem das Antheridium seinen Anfang nimmt, theilt sich durch eine zur Aussenfläche parallele Wand in eine innere und aussere Zelle; aus jener geht durch einen nicht weiter bekannten Theilungsvorgang die Mutterzelle des Antheridiums hervor, die aussere Zelle wird, indem sie sich spaltet, zur zweischichtigen Decke. Die ersten Theilungen in der Antheridienmutterzelle sind stets Längswände, die über's Kreuz gestellt sind; sodann erst werden durch Querwände mehrere übereinander liegende Stockwerke gebildet, von denen meist drei, seltener zwei zum Antheridienkörper werden, während die übrigen den Stiel bilden. Zugleich mit dem Auftreten der ersten Theilungen beginnt sich das junge Antheridium vom umgebenden Gewebe loszutrennen; der so um das Antheridium entstehende Hohlraum ist somit keine primäre (Hofmeister), sondern eine secundäre Erscheinung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische](#)

Botanische Zeitschrift = Plant
Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: 027

Autor(en)/Author(s): Hackel Eduard [Ede],
Staub Moritz

Artikel/Article: Correspondenz. 216-217